download unter www.biologiezentrum.at

Die Farben der kärnt. Landesfahne. *)

Von Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen.

Dem Vernehmen nach soll in neuester Zeit der Zweifel erhoben worden sein, ob Roth und Weiß oder Roth und Grün als die altherkömmlichen Farben der kärnt. Landesfahne zu gelten haben. Es sei mir erlaubt, aus den Vorarbeiten unseres vaterländischen Geschicht-Vereines dasjenige mitzutheilen, was vielleicht zur Lösung dieses Zweifels führen dürfte.

In den Abbildungen des bei der alten kärntn. Herzogs-Huldigung üblichen Aufzuges bemerken wir, daß die große Landesfahne mit dem kärntn. Wappenschilde geziert ist, und dürfen daher annehmen, daß das kärntn. Landespanier zu denen gehöre, in welche der Landeswappenschild aufgenommen, oder in welchen doch der Letztere durch dessen Farben angedeutet wurde. Dieses vorausgesetzt werden wir die für das Landespanier sich eignenden Farben von selbst finden, sobald wir die Farben des Landeswappens ermittelt haben.

Wir kennen den ältesten kärntn. Herzogsschild nur aus Sigillen, und auch die Urkunden, an welche solche diesen Schild führende Sigille angehängt sind, reichen nicht über das zwölfte Jahrhundert zurück. Das älteste bisher bekannte Sigill, welches den kärntn. Herzogsschild deutlich entnehmen läßt, ist dem Zeugbriefe angehängt, welchen Herzog Ulrich II. von Kärnten am 2. April 1200 über die Gaben ausstellte, welche von den zu Kirchen dienstbaren Huben zu leisten waren. Dasselbe ist ein sehr roh gearbeitetes Reiter-Siegel, welches den Herzog mit dem Schilde darstellt. Dieser Schild ist birnförmig, ungetheilt und führt eine sehr ungestalte, mehr einem ungeflügelten Greifen als einem Panther ähnliche Thierfigur. Eine Farbenandeutung ist bei dem hohen Alter dieses Sigilles nicht zu erwarten. Denselben Schild führt der Bruder des Herzogs Ulrichs II., Herzog Bernhard (1202—1256), und auch des Letztern Sohn, Herzog Ulrich III., nachdem er im Jahre

*) Der kärntn. Geschicht-Verein gab im Jahre 1848 an seine Mitglieder ein fliegendes Blatt, welches wegen des beschränkten Raumes, den die „Carinthia", damals das einzige Organ des Vereines, diesem gewähren konnte, Mittheilungen über Geschenke und sonstige Vorkommnisse, nebst diesen aber auch ein paar zeitgemäße Aufsätze wissenschaftlichen Inhaltes brachte, deren einen wir, da er aus der Feder des verewigten Vereins-Directors und vaterländischen Historiographen Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen stammt und für Kärnten besonderes Interesse hat, übrigens sonst nirgends veröffentlicht wurde, hier bleibend niederlegen.

Vom Geschicht-Verein.

download unter www.biologiezentrum.at

1256 seinem Vater im Herzogthume Kärnten gefolgt war. Nur denjenigen Urkunden, welche Ulrich gemeinschaftlich mit seinem Vater Bernhard, als dessen Sohn und Erbe ausfertigte, hängt er ein dem väterlichen Sigille ganz unähnliches an. Dasselbe enthält einen sogenannten französischen Schild, ein Dreieck, am Haupte mit einer geraden Linie, zu beiden Seiten mit zwei krummen Linien, und am Fuße in eine Spitze zusammenlaufend. Der Schild ist senkrecht, in zwei gleiche Seiten getheilt, deren rechte (zur Linken des Beschauers) drei von der linken zur rechten Seite übereinander schreitende, Löwinen ähnliche Thierfiguren darstellt, die linke (zur Rechten des Beschauers) aber durch einen gegitterten Querbalken in zwei Horizontal-Parallelen getheilt ist. Eine Farbenandeutung hat natürlich auch bei diesem Sigille nicht statt. Da Ulrich, wie ich oben bemerkte, nach dem Tode seines Vaters Bernhard mit dem Antritte des Herzogthums Kärnten den väterlichen oben beschriebenen Wappenschild annahm, so können wir den von ihm bei seines Vaters Lebzeiten geführten Wappenschild nur für einen persönlichen und keineswegs schon für jene Zeit als den kärntn. Herzogsschild erklären. Dieser letztere blieb vielmehr bis zum Tode des Herzogs Ulrich III. (27. October 1269) unverändert derselbe, wie ihn schon Herzog Ulrich II. und Herzog Bernhard geführt haben. Erst König Ottokar II. von Böhmen führte sowohl als Prätendent der Nachfolge in Kärnten im Jahre 1264*) als auch später, nachdem er in Folge des mit Herzog Ulrich III. geschlossenen Erbvertrages vom 4. December 1268 diesem im Herzogthume Kärnten nachgefolgt war, den von Herzog Ulrich III. bei Lebzeiten dessen Vaters geführten Wappenschild, und erhob diesen dadurch zum kärntn. Herzogs- und Landesschilde, indem sämmtliche späteren kärntn. Herzoge dem Beispiele König Ottokars folgten, ohne an dem ulricianischen Wappenschilde eine wesentliche Aenderung vorzunehmen, da die zeitweise vorkommenden Verschiedenheiten in der Stellung und Verzierung der Schildesseiten offenbar nur von der Unbeholfenheit oder Ziersucht der betreffenden Stempelschneider und nicht von dem Willen einer wesentlichen Aenderung in der Hauptsache herrühren.

Schon die ulricianischen Sigille erinnern durch die linke Schildesseite unwillkürlich an den Querbalken, welcher auch den erzherzoglichen

*) Fröhlich archont. II. pag. 213.

download unter www.biologiezentrum.at

österreichischen Herzogsschild in zwei Horizontal-Parallelen theilt. Noch deutlicher tritt aber der erzherzoglich-österreichische Wappenschild in denjenigen Abbildungen des kärntn. Wappenschildes hervor, in welchen die Wappenfarben entweder ausgeführt, oder durch Schraffirung angedeutet sind. Denn auf solchen Abbildungen sehen wir auf der rechten Wappenseite drei schwarze im goldenen Felde übereinander schreitende Löwen, in der linken Schildesseite aber den rothen durch einen silbernen Querbalken gleichgetheilten erzherzoglich-österreichischen Wappenschild. Es zeigt daher schon der Augenschein, daß der Herzogssohn Ulrich in die linke Seite seines Wappens, welches seit König Ottokar von Böhmen zum kärntn. Herzogs- oder Landeswappen geworden ist, den rothen durch einen silbernen oder weißen Querbalken in zwei Horizontal-Parallelen getheilten erzherzoglich-österreichischen Wappenschild aufgenommen habe. Diese Aufnahme wird aber auch historisch durch das erwiesen, was uns ein heimischer Chronist, der Abt Johannes von Viktring, darüber erzählt, was Ulrichen vermochte, die linke Seite seines Wappenschildes in derselben Weise auszustatten, wie wir selbe auf den Sigillen Ulrichs, und noch heute auf den Abbildungen des kärntn. Wappens ausgestattet sehen.

Ulrich, der älteste Sohn aus der Ehe zwischen Herzog Bernhard von Kärnten und der böhmischen Königstochter Juta, erhielt um das Jahr 1236 von seinem Oheime König Wenzel I. von Böhmen einen Theil der heutigen Markgrafschaft Mähren, welcher unter dem Namen Brzedslaver Provinz (provincia Brzedslaviensis) bekannt war, und die heutige Landschaft Lundenburg im Brünner Kreise in sich begreift.*) Dieses Besitzesverhältniß und die Verwandtschaft mit dem Böhmen-Könige mögen unsern Herzogssohn Ulrich vermocht haben, dem Bunde beizutreten, welcher im Jahre 1244 König Wenzel I. von Böhmen und König Bela IV. von Ungarn gegen Friedrich den Streitbaren, Herzog von Oesterreich und Steier, geschlossen hatten.**) Nach mannigfacher Verwüstung Oesterreichs kam es am 26. Jänner 1246 zwischen dem Schlosse Staatz und dem Städtchen Laa im heutigen Viertel unter dem Manhartsberge zur entscheidenden Feldschlacht. Ulrich erschien in derselben mit zwei hundert Rittermäßigen, den Helm mit zwei weißen

*) Wollny's Mähren II., 2. S. 145.
**) Pernoldi Chron. bei Hanthaler, I. 2, p. 1318.

download unter www.biologiezentrum.at

Hörnern, Hermelin und Pfauenfedern schön geziert. In des zweigetheilten Schildes goldenem Felde waren drei schwarze Löwen, in dem andern Felde die pantherähnliche Thierfigur zu schauen. *) Des Herzogs Friedrich rascher Angriff brachte ihm den Sieg, und Ulrich verlor mit vielen Rittern die Freiheit. Er wurde zuerst nach dem Schlosse Staatz und dann nach Laa gebracht. Hier wurden ihm die Bedingungen der Freilassung gestellt, unter welchen sich auch die befand, in der einen Hälfte seines Wappenschildes die panterähnliche Thierfigur mit dem österreichischen getheilten Wappenschilde zu vertauschen. Herzog Friedrich argwöhnte nämlich in der Führung der pantherähnlichen Thierfigur einen Anspruch auf sein steiermärkisches Herzogthum, welches bekanntlich einen Panther im Herzogsschilde führt. Deßhalb wollte Herzog Friedrich seinem Gefangenen jene verdächtige Thierfigur im Wappenschilde ferner nicht gestatten, bot ihm jedoch die Ergänzung des Wappens durch den österreichischen Herzogsschild um so bereitwilliger an, weil Ulrichs Großmutter, Agnes, die Großtante des Herzog Friedrich des Streitbaren, jener sonach mit diesem verwandt und ebenfalls aus dem österreichischen Herzogshause entsprossen war. *) Es unterliegt daher auch von Seite der historischen Kritik keinem Zweifel, daß der Querbalken, den wir in Ulrichs Wappenschilde, welches durch König Ottokar II. von Böhmen zum kärntn. Herzogswappen geworden ist, erblicken, der österreichische den Schild in zwei Horizontal-Parallelen theilende Querbalken sei, und daß daher jenem Querbalken ebenso wie dem österreichischen seit dem Anbeginne des Gebrauches keine andere, als die weiße oder Silberfarbe, sowie den beiden Horizontal-Parallelen keine andere als die rothe Farbe zukomme, und daß auch weiters für die kärntn. Landesfahne, wenn in dieselbe nicht das ganze Landeswappen aufgenommen, sondern dieses in jener durch zwei Farben angedeutet werden will, sich hierzu keine anderen Farben, als die weiße und rothe Farbe eignen. Daß eine ähnliche Farbenandeutung schon vor mehr als hundert Jahren in Kärnten üblich war, zeigt das Blatt des kärntn. Wappenbuches, welches den Act der dem Kaiser Karl VI. am 22ten August 1728 zu Klagenfurt geleisteten Huldigung mit dem Wappen-

*) Hagens Chronik bei Pez I. col. 1069 verglichen mit Joh. Victoriensis bei Böhmer I. p. 281.

**) Chron. claustro neob. bei Rauch I. p. 87 und Joh. Victoriensis bei Böhmer I. p. 281.

*

download unter www.biologiezentrum.at

Herolde im österreichischen rothen Waffenrocke mit weißer Leibbinde darstellt.

Da einigen Lesern unbekannt sein dürfte, wie die rothe und weiße Farbe Tincturen des herzoglichen und später erzherzoglichen österreichischen Wappens geworden sind, so mag die diesfällige kurze Auskunft den Schluß meines unmaßgeblichen Versuches bilden. Herzog Leopold VI. von Oesterreich und Steier, mit dem Zunamen der Tugendreiche, Großvater Herzog Friedrich des Streitbaren, war im Jahre 1190 nach Palästina gezogen, um sich dort den Kreuzrittern anzuschließen, welche König Richard, das Löwenherz von England, und König Philipp August von Frankreich nach Syrien geführt hatten. Der Herzog war ein ungestümer Kämpfer und focht auf den Mauern von Ptolomais mit solcher Ritterkraft, daß sein Waffenrock ganz durch Sarazenen-Blut geröthet war, und nur um die Mitte, welche durch die Leibbinde verdeckt war, die weiße Farbe behielt. Um des Herzogs Waffenthat dem steten Andenken zu erhalten, gab König Heinrich VI. den Herzogen von Oesterreich für alle Zukunft den rothen durch den weißen Querbalken gleichgetheilten Wappenschild als Denkzeichen des blutrothen Waffenrockes mit der einen weißen Mittelstelle. *) Und wer könnte wohl läugnen, daß das dem österreichischen Fürstenhause stets treue Kärnten auch vollwürdig sei, das Denkzeichen unerschütterlicher Tapferkeit in seiner Landesfahne wie in seinem Landeswappen zu führen?

Die Alpenwirthschaft in Kärnten.

II.

Wirthschaftsverhältnisse der Kärntner Alpen.

Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Kärntner Alpen sind von August v. Scheidlin bearbeitet. Nach den Besitzverhältnissen werden selbe eingetheilt in Alpen im freien Besitze einzelner Bauern, Huben-, Hof- oder Gutsbesitzer, in Alpen im Besitze von ehemaligen Herrschaftsinhabern mit dem Servitute der Weideberechtigung für die ehemals unterthänigen Gemeindeinsassen, in Ge-

*) Otto Campil. bei Hauthaler I. p. 434.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 65

Autor(en)/Author(s): Ankershofen Gottlieb Freiherrn v.

Artikel/Article: Die Farben der kärnt. Landesfahne. 164-168